

Denkmale, Brunnen und Natur

in Groß Ellershausen



Zusammengestellt von der Ortsheimatpflege

August 2001

Vorwort

Mit dieser Auflistung der in unserem Dorf und in der Gemarkung vorgefundenen Denkmäler und Besonderheiten in der Natur wollen wir an Geschehnisse aus der Vergangenheit erinnern, um zu einem besseren Heimatbewusstsein beizutragen.

Wir haben diese Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen nach den uns vorliegenden Unterlagen und persönlichen Kenntnissen zusammengestellt.

Text: Eckhard Kupke und Ursula Huck
Fotos und Layout: Eckhardt Busse

Groß Ellershausen, August 2001

Diese Arbeit wurde von der Raiffeisenbank e.G., Groß Ellershausen unterstützt.

Inhaltsverzeichnis

() weisen auf die Objekte im Übersichtsplan hin

Übersichtskarte

Ehemaliger Bahndamm – gesamt – (1)

Brücke „Alter Bahndamm“ (2)

Brücke B3 (3)

Brücke „Elstal“ (4)

Brücke „Mittelberg“ (5)

Brücke „Wiesental“ (6)

Brücke „Klappe“ (7)

Ensemble Am Tie (8)

Schulhaus – Rathaus (9)

Pumpe Am Tie (10)

Schnehenhof (11)

Backhaus (12)

Jubiläumsstein 1000 Jahre Groß Ellershausen (13)

Kirchturm – Denkmal (14)

Krieger-Denkmal im Wald (15)

Kriegerdenkmal Am Tie

Mahnmal – Alter Friedhof (17)

Margarethenstein – Denkmal (18)

Nachtigallengrund (19)

Pieperbörnecken – Brunnen – Gedenkstein (20)

Sängereiche – Kaisereiche (21)

Friedenseiche am Mahnmal Alter Friedhof (22)

Tränkebrett – Quelle der Flöthe/Rehbach (23)

Kreuzstein – Toten-Mannsweg (24)

Georg-Ohse-Eiche (25)



Übersichtskarte

Inhaltsverzeichnis

() weisen auf die Objekte im Übersichtsplan hin

Übersichtskarte

Ehemaliger Bahndamm – gesamt – (1)

Brücke „Alter Bahndamm“ (2)

Brücke B3 (3)

Brücke „Elstal“ (4)

Brücke „Mittelberg“ (5)

Brücke „Wiesental“ (6)

Brücke „Klappe“ (7)

Ensemble Am Tie (8)

Schulhaus – Rathaus (9)

Pumpe Am Tie (10)

Schnehenhof (11)

Backhaus (12)

Jubiläumsstein 1000 Jahre Groß Ellershausen (13)

Kirchturm – Denkmal (14)

Krieger-Denkmal im Wald (15)

Kriegerdenkmal Am Tie

Mahnmal – Alter Friedhof (17)

Margarethenstein – Denkmal (18)

Nachtigallengrund (19)

Pieperbörnecken – Brunnen – Gedenkstein (20)

Sängereiche – Kaisereiche (21)

Friedenseiche am Mahnmal Alter Friedhof (22)

Tränkebrett – Quelle der Flöthe/Rehbach (23)

Kreuzstein – Toten-Mannsweg (24)

Georg-Ohse-Eiche (25)

Ehemaliger Bahndamm – gesamt –

Landschaftsdenkmal + Industriedenkmal

Der gesamte alte Bahndamm (Bahnstrecke nach Dransfeld) ist als Landschaftsökologischer Grünzug ausgewiesen.

In den Jahren 1851 – 1856 wurde Groß Ellershausen vom Eisenbahnbau erfasst. Auf Grund des steil ansteigenden Reliefs am Leinetalhang musste die Trasse auf einem künstlich aufgeschütteten Damm in einer großen Schleife durch die Feldmark um Groß Ellershausen geführt werden, um zwischen Bahnkilometer 112 (heutige Höhe Autobahn) und Kilometer 116 auf einer Strecke von 4000 m einen Höhenunterschied von 56 m zu überwinden. Der Bahndamm durchschnit die Feldmark und schränkte die Ausdehnungsmöglichkeit des Ortes ein. Insgesamt mussten vier Fußgänger- und Wasserdurchlässe in den Damm eingebaut werden. Im Westen des Ortes wurde eine Unterführung für Ackerwagen angelegt, die jedoch für beladene Ackerwagen zu eng war. Durch den Bau der Eisenbahn sind die Wege, die zu den Ländereien östlich und westlich der Bahnlinie führten, abgeschnitten, und die Felder nur noch über die B 3 zu erreichen.



1980 wurde die noch immer technisch schwer überwindbare Steigungsstrecke stillgelegt. Nach der Demontage der Gleisanlagen wurde auf der nördlichen Schleife ein Spazier- und Wanderweg angelegt, an dessen Rändern eine beachtliche Spontanvegetation entstanden ist. Inzwischen ist der Rad- und Wanderweg durchgehend von Grone bis zur B 3 am Rischenkrug fertig.

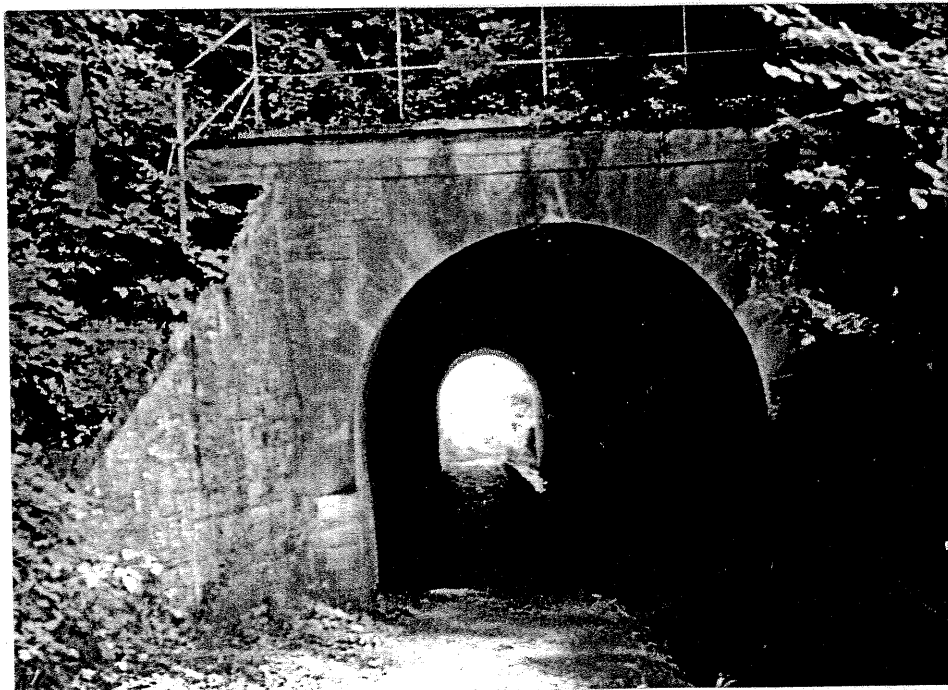
Eine „Landschaftsökologische Untersuchung“ vom November 1987 hat gezeigt, dass sich gerade in diesem Bahndamm-Bereich wieder eine wertvolle Flora und Fauna aufgebaut hat. Aber ebenso wichtig ist er ein Rückzugsgebiet für seltene Amphibien und andere Tiere, vor allem aber für die Vogelwelt geworden.

Eine „Landschaftsökologische Untersuchung“ vom November 1987 hat gezeigt, dass sich gerade in diesem Bahndamm-Bereich wieder eine wertvolle Flora und Fauna aufgebaut hat. Aber ebenso wichtig ist er ein Rückzugsgebiet für seltene Amphibien und andere Tiere, vor allem aber für die Vogelwelt geworden.

Brücke „Alter Bahndamm“

Industriedenkmal

An der Flöthe – Sonsfeld (Feldweg/Rehbach) Flur 4, Flurst. 34 = „Prang“



Brücke B3

Industriedenkmal

Dransfelder Straße - B3-Brücke über ehem. Bahnlinie westlich von Groß
Ellershausen

Flur 2, Flurst. 7



Brücke „Elstal“

Industriedenkmal

Zur Unterquerung der ehem. Bahnlinie, Flur 2, Flurst. 22

Verbindung Elstal - Mühlenberg



Brücke „Mittelberg“

Straßenbrücke über die ehem. Bahnlinie

Ehem. Industriedenkmal entsprach nicht den heutigen konstruktiven und Verkehrssicherheitsansprüchen und wurde 1993 durch eine Stahlwellenkonstruktion für die Nutzung als Rad- und Wanderweg ersetzt.

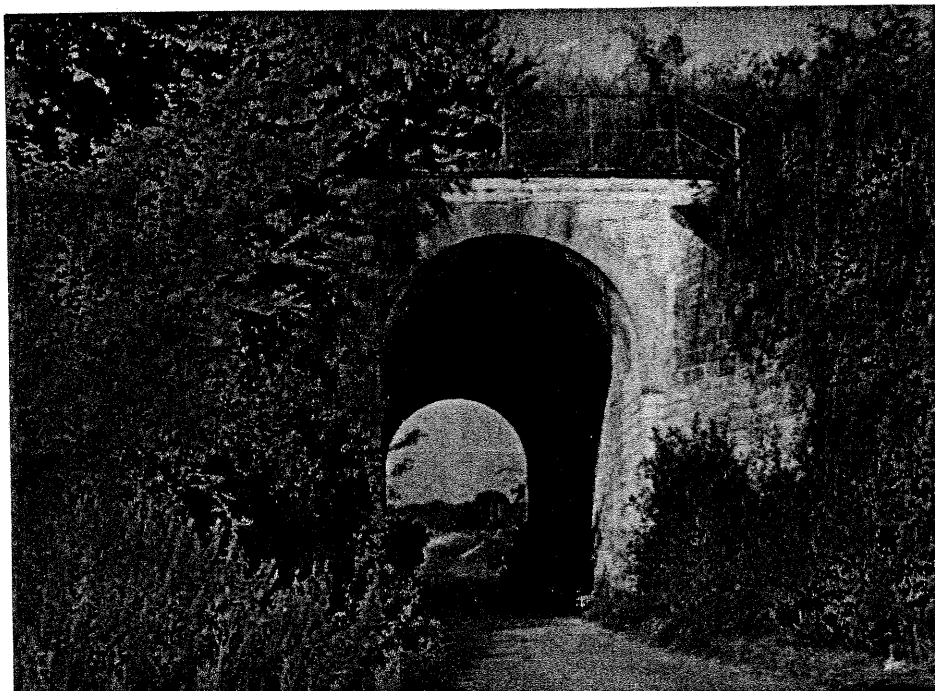


Brücke „Wiesentalsweg“

Industriedenkmal

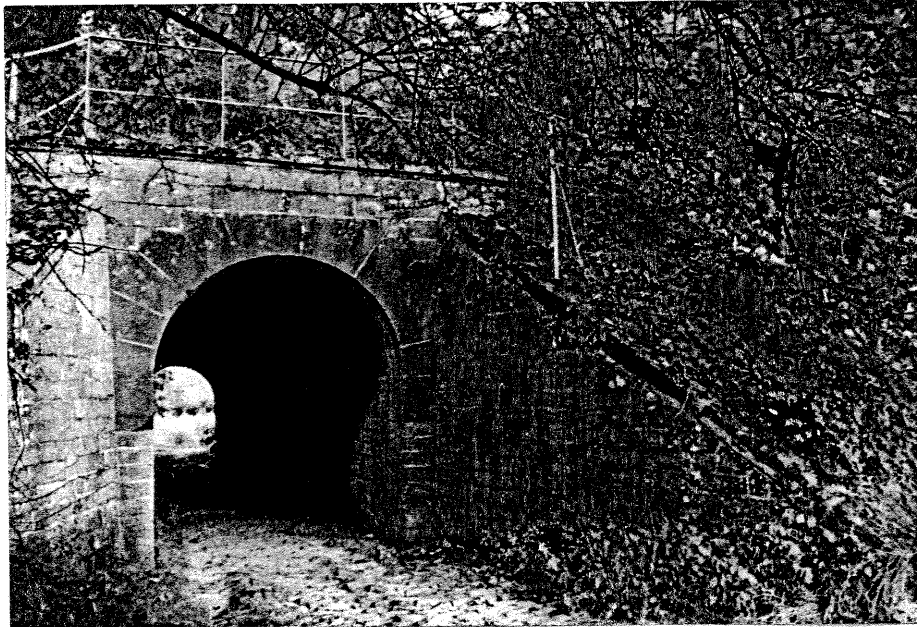
Unterquerung der ehem. Bahnlinie zu den westl. Feldern, Flur 2, Flurst. 38

Dieser Ort war auch „Wetterstation“. Wenn die Brücke „schwitzte“, wurde schnellstens das Getreide und Heu eingefahren, da es bald regnen würde.



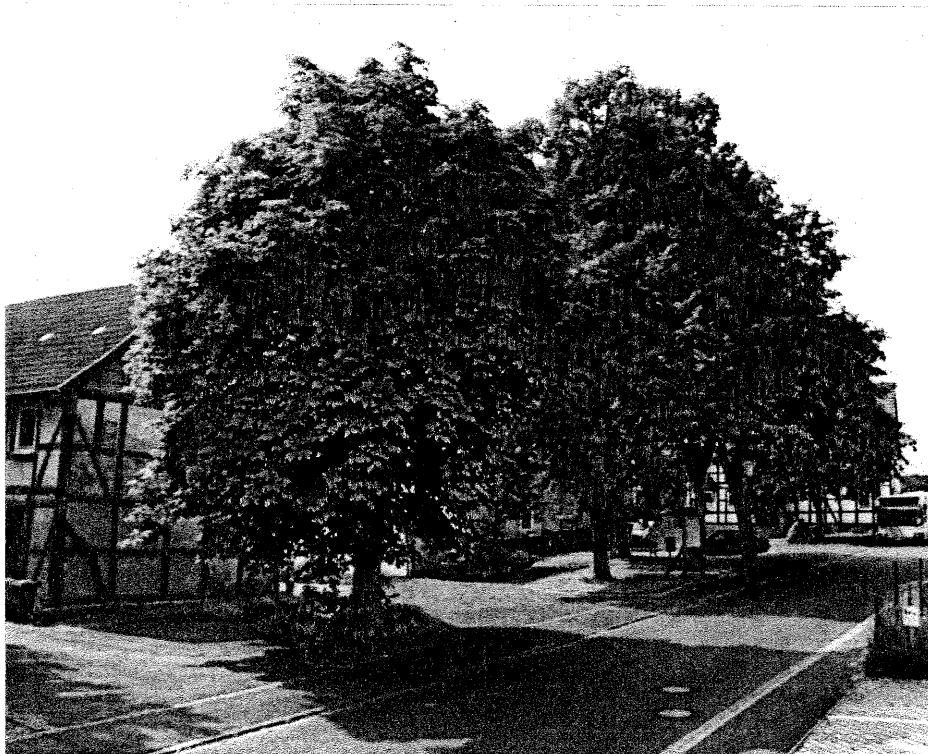
Brücke „Klappe“

Die Unterquerung „Klappe“ wurde hauptsächlich für den Viehtrieb benutzt. Von hier aus waren bis zum Wald die Viehwiesen.



Ensemble: Am Tie

Der Dorfkern von Groß Ellershausen, der als denkmalpflegerischer Interessensbereich gekennzeichnet ist, setzt sich aufgrund seiner historischen Strukturen deutlich von den angrenzenden Neubausiedlungen ab. In diesem historischen Bereich stehen noch relativ viele bäuerliche Gebäude, die allerdings teilweise starken Veränderungen ausgesetzt waren oder sind. Unter ihnen befinden sich jedoch auch denkmalwerte Bauten.



Besonders gut erhalten hat sich die Situation im „Mittelpunkt“ des Dorfes um eine platzähnliche Straßenerweiterung mit dem Tie, der Dorf-Pumpe und dem Schulgebäude.

Schulhaus – Rathaus

St. Martini-Straße - Am Tie

Das erste Schulhaus war in Ellershausen 1657/58 erbaut worden. – Es wurde 1783 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Die Arbeiten wurden vorwiegend im Hand- und Spanndienst verrichtet. Für Fremdmaterial und -leistungen wurden ca. 400 Taler verauslagt.



Das Schulhaus diente als Wohn- und Wirtschaftshaus für den Schulmeister, der auch gleichzeitig das Amt des Küsters in der Kirche versehen musste, und seine Familie. Nur unten links vom Eingang war der Unterrichtsraum von etwa 20 m² Fläche. Rechts waren Ställe, oben links Stube und Kammer, rechts Futterboden. Bereits 1879 war die Anzahl der schulpflichtigen Kinder so groß, dass die Gemeinde 1883 einen neuen Unterrichtsraum bauen musste. Es war ein eingeschossiger Fachwerkbau, nicht unterkellert. Dieser Bau wurde 1971 abgebrochen. Sein Platz war dort, wo heute die Kastanie steht.

Bis 1942 war unsere Schule eine evangelische Konfessionsschule, die dann in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt wurde.

Die Namen und Dienstjahre der Lehrer sind uns von 1591 an bekannt. Durch die Vergrößerung unseres Dorfes nach dem Krieg reichten diese Räume nicht mehr aus. So entschloss sich der Gemeinderat mit Hetjershausen und Knutbühren eine neue Schule, die jetzige „Mittelberg-Schule“ zwischen Groß Ellershausen und Hetjershausen zu bauen. Sie wurde im August 1968 eröffnet. Dazu gehört eine Turnhalle und ein Sportgelände.

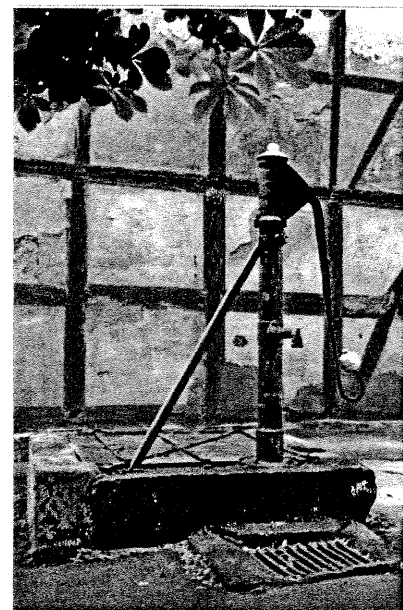
Die „Alte Schule“ heißt auch „Rathaus“, denn die rechten unteren Räume hat der Heimatverein gemietet und dort sein Sitzungszimmer. Hier wird über alle Erneuerungen und Verbesserungen, die das Dorf betreffen, „beraten“, deshalb „Rathaus“. Links hat die Sportvereinigung ihren Raum und dahinter ein kleines Zimmer steht dem Ortsheimatpfleger zur Verfügung.

Das Obergeschoss ist als Wohnung vermietet.

Pumpe am Tie

St. Martini-Straße

Der noch erhaltene Dorfbrunnen am Tie ist 9 m tief und mit Bruchsteinen ausgemauert. Er war früher ein Ziehbrunnen. Das Wasser wurde mit einer langen Stange, woran ein Eimer befestigt war, aus der Tiefe geholt. Das kostete viel Kraft und erforderte Geschicklichkeit. Bequemer wurde es für die Einwohner, als die Gemeinde sich entschloss, ein Wickelwerk über den Brunnen zu bauen. Schließlich wurde eine hölzerne Saugpumpe von der Gemeinde angeschafft. Nicht allein der Pumpenschaft war aus Holz, auch die Saugrohre, die in das Wasser ragten, waren aus Holz angefertigt. Viel später wurde die hölzerne Pumpe durch eine gußeiserne ersetzt. Sie versorgte die Haushalte im „Oberdorf“ mit Trinkwasser, war aber auch Begegnungsstätte der Einwohner zum Austausch der neuesten Nachrichten.



– Seit dem Bau der Wasserleitung 1951 wird der Brunnen nicht mehr benutzt.

Schnehenhof

Die Herren von Schnehen hatten in Ellershausen urkundlich seit dem 9. September 1408 den „ganzen Zehnten mit Zubehör“, verliehen von Gottschalk v. Plesse, inne.

Dies war einer der größten Höfe in Ellershausen, und immer verpachtet.

1687 als „Brandstätte“ bezeichnet wurde er danach wieder aufgebaut. Die Pächter ab 1690 trugen stets den Namen „Alrutz“.

Am 14. September 1817 verkaufte Major Carl von Schnehen diesen Besitz und rund 100 Morgen Land an den damaligen Pächter, den Frachtfuhrmann und Krugwirt Heinrich Ludwig Alrutz für 12.000 Taler in Gold.

Aber der Name „Schnehen-Hof“ blieb bis heute bestehen.

Im Jahre 1961 wurde der Besitz von den Alrutz'schen Erben an die Niedersächsische Landgesellschaft verkauft. Diese verkaufte 1965 das Hofgrundstück an die Fa. Reifen-Apenberg.



Die Ländereien gingen in den Besitz des Aussiedlerhofes „Bartens“ über. Ebenso die 2 Real-Gemeinde- und 2 Holzberechtigungen.

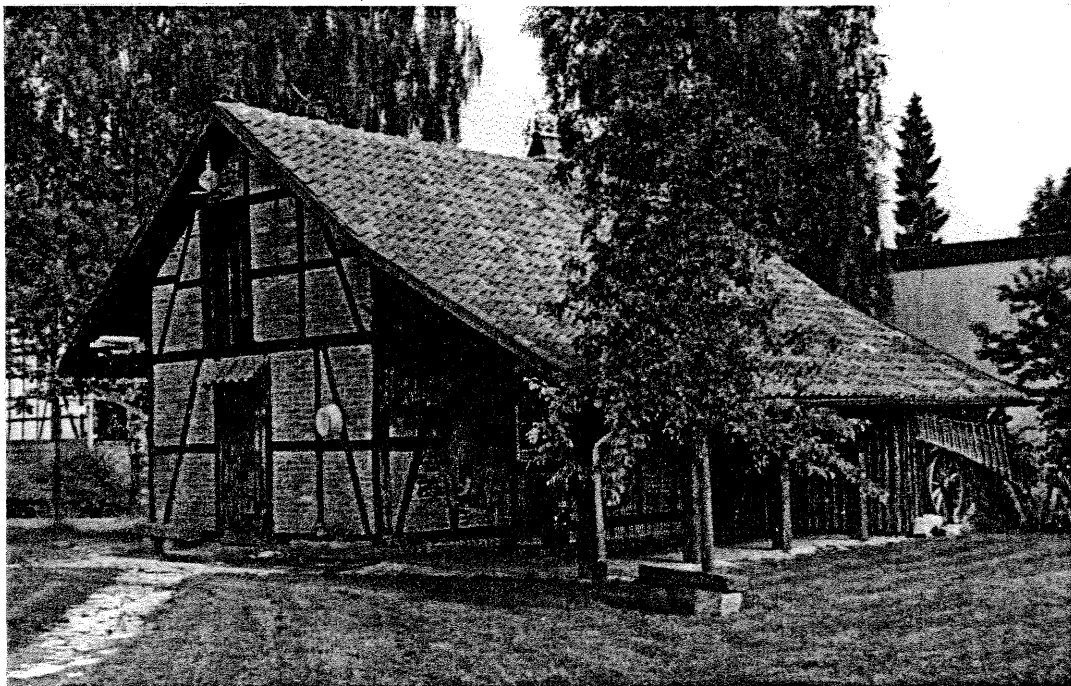
Das Stallgebäude wurde 1846 erbaut. Das Gebäude der Sparkasse wurde aus einer stillgelegten Tankstelle umgebaut und passt sich sehr gut an das bestehende Ensemble an.

Backhaus

St. Martini-Straße 13 – Festplatz – früher Tiehof

Der ursprüngliche Standort des etwa 130 Jahre alten Backhauses war in der St. Martini-Str. 16. Die Erbgemeinschaft Herbold überließ das alte Fachwerkgebäude dem Heimatverein Groß Ellershausen zum Abbruch und Wiederaufbau kostenlos.

Begonnen wurde mit dem Abriss im Herbst 1987, die Grundsteinlegung auf dem Festplatz für den Wiederaufbau fand am 16.4.1988 statt. Alle Hölzer und Steine wurden wieder verwendet. Auch der Grundriss ist der gleiche wie vorher. Die feierliche Einweihung, unter Teilnahme der ganzen Dorfbevölkerung, konnte am 1. Oktober 1988 begangen werden.



Das Backhaus ist von den Mitgliedern des Arbeitskreises „Schönes Dorf“, unter der Leitung von Waldemar Knauf, ehrenamtlich erstellt worden. Die reinen Materialkosten, die zusätzlich gebraucht wurden, betragen ca. 9.500,-- DM.

Dieses Haus soll eine Abrundung zum Tie darstellen, der unter „Ensemble-Schutz“ steht.

Hintergrund aber war für den Heimatverein, wieder ein funktionsfähiges Backhaus zu haben, in dem die alte Tradition des Backens weiter fortgeführt werden kann. So wird hier Brot und Kuchen nach altem Brauch und Rezept für unsere Dorffeste gebacken,

wie z.B. Straßenfest der Feuerwehr, zum traditionellen Stümpelessen des Heimatvereins, aber – und vor allem – zur jährlich stattfindenden Backhausfete, als Abschluss der Erntesaison.

Es ist das einzige noch funktionstüchtige Backhaus in Groß Ellershausen.

Jubiläumsstein 1000 Jahre Groß Ellershausen

Dieser Stein mit Tafel wurde aus Anlass der 1000-Jahrfeier am 8. September 1989 enthüllt. Er soll an den Gerichts- und Versammlungsplatz sowie das „alte Dorfzentrum“ mit Schule, Kirche und Tie in Groß Ellershausen erinnern.

Der Stein stammt aus dem Steinbruch Nolte in Settmarshausen und wurde dem Ort kostenlos zur Verfügung gestellt.



Kirchturm – Denkmal

St. Martini-Straße

Der Groß Ellershäuser Kirchturm ist, wie wissenschaftliche Untersuchungen von Gotthold Wagner und Ulfried Müller in ihren Arbeiten beschreiben, ein „Wohnturm“, auch „Steinernes Haus“ genannt, und etwa im 10. bis 11. Jahrhundert gebaut worden.

Es ist der älteste dieser Art in unserer Region.

Ganz sicher ist es das Haus der Herren von Ellershausen gewesen, da auch nachweislich ihr Hof hier lag.

Das Turm-Gebäude hat einen Grundriss von 8,45 x 4,20 m.

Das innere Maß ist 6,50 x 2,07 m, die Gesamthöhe ist ca. 12 m, und es gibt 4 Geschosse.

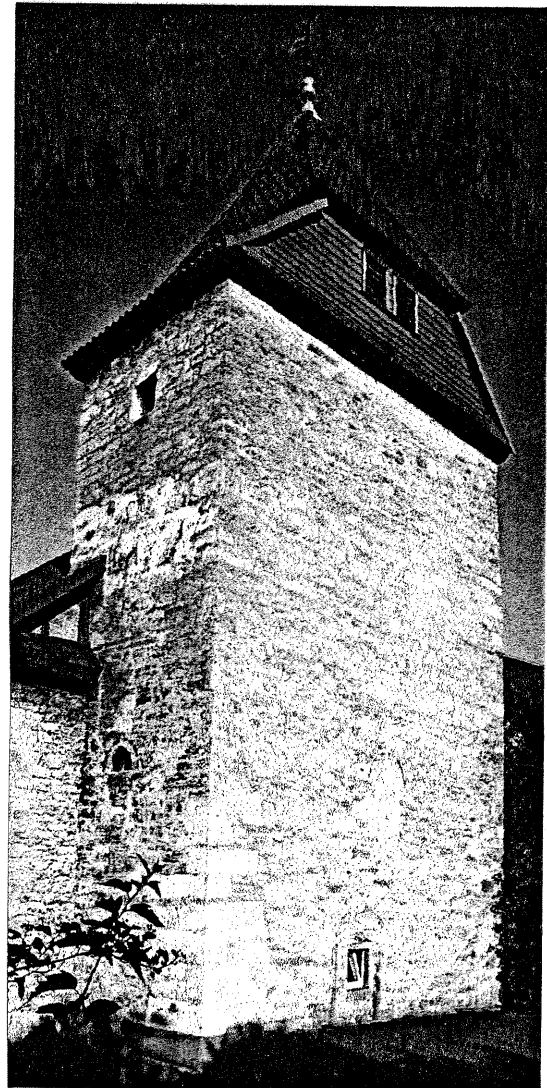
Der Eingang, der noch deutlich in der Westwand zu sehen ist, führte in einer Höhe von 3,50 m über dem Erdboden in den ersten Stock.

Das Erdgeschoss hat eine Tonnen-Gewölbe-Decke aus Stein. Das war in solchen Gebäuden üblich, um die oberen Räume nicht durch Feuer zu gefährden, aber auch umgekehrt. Dieser Raum war nur von oben erreichbar und diente als Vorratsraum.

Im ersten Stock springen in der Nord-Ost-Ecke zwei Kragensteine aus der Wand vor, die haben das Dach eines Kamins, oder besser gesagt einer offenen Feuerstelle, getragen. Nach oben geht ein halb in die Wand eingesparter Rauchschlot, er geht – sich verjüngend – bis zum obersten Ende der Mauer. Dieser Raum gilt als die Küche. Dieser, und der darüber liegende Schlafraum, wurden nur durch enge Lichtschlitze erhellt.

Der oberste Stock hat in jeder Wand ein wohlgeformtes Fenster und erweist sich damit als Wohnraum, aber auch als Aussichtsturm bei Gefahr.

Die Anordnung dieser Räume und der Fenster bzw. der Lichtschlitze, vor allem aber der Kamin, beweisen in aller Deutlichkeit, dass dieses Gebäude ein Wohnturm gewesen ist. Es kann nur das „Steinerne Haus“ der Herren von Ellershausen gewesen sein.



Solche Türme, als Warte, Wohnung oder Speicher, waren schon bei den alten Römern bekannt. Sie nannten sie „Burgus“.

In den nordischen Ländern hießen sie „Bur“. Daraus ergab sich später das Wort „Burg“.

Dass unsere Kirche, ganz sicher auch die vorgehenden Kirchen, erst in späteren Jahren an den Turm gebaut wurden, ist in jener Zeit üblich gewesen. In unserem Falle sicher auch, weil der Grundherr ebenfalls den Kirchen vorstand.

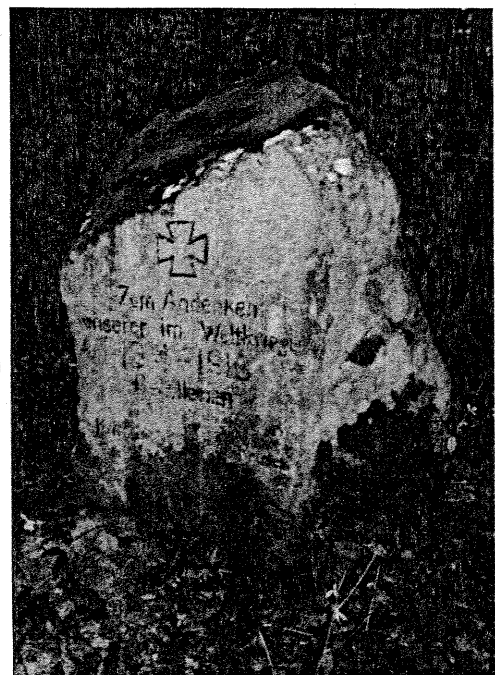
Ein besonderes Indiz dafür, dass dieser Turm niemals als Kirche bzw. Glockenturm gebaut wurde, ist der, dass der Turm nach gründlicher Sanierung von innen und außen erst 1966 von der politischen Gemeinde der Kirchengemeinde geschenkt wurde.

Auch als Warte in der Verteidigungslinie der Landwehr um die Stadt Göttingen wird er erwähnt. Das war mit Kirchtürmen nicht geschehen.

Krieger-Denkmal im Wald

Südlich der B 3 – erste Einfahrt links ab Beginn des Groner Holzes

Am 15. Juni 1919 wurde ein großer Stein, der zu einem Denkmal aufgestellt werden sollte, vom Warteberg zum Eichenkamp transportiert; drei Wochen später fand eine schlichte Einweihung durch den Kriegerverein statt.



Kriegerdenkmal am Tie

Der furchtbare Weltkrieg 1914/19 hat aus unserer kleinen Gemeinde 12 Opfer gefordert. Zu Ehren der Gefallenen resp. Vermissten wurde am 29. August 1920 ein Denkmal eingeweiht. Die erste Anregung zur Errichtung eines Kriegerdenkmals gab der damalige Kriegerverein. Er brachte auch durch seine Mitglieder eine ansehnliche Summe zu den Kosten zusammen. Da aber diese Summe nicht ausreichte die Kosten zu decken, wurde in der Gemeinde eine Haussammlung veranstaltet. Den Platz mitten im Dorfe gab die Gemeinde unentgeltlich her. Die Ausführung wurde dem Steinhauer Voß in Göttingen übertragen. Das Denkmal war aus Muschelkalkstein gefertigt. Es bestand aus einem viereckigen Sockel und einer nach oben sich verjüngenden viereckigen Säule. An der Vorderseite des Sockels standen die Worte "Zum Andenken an die im Weltkrieg 1914/18 gefallenen tapferen Krieger". Die Rückseite

enthält die Worte "Gewidmet vom Kriegerverein und der Gemeinde". Die beiden Seiten wiesen die Namen der Gefallenen und ihre Todestage auf. Nach dem 2. Weltkrieg wurde 1950 dieses Kriegerdenkmal durch ein Zwischenteil - mit den Namen der gefallenen Soldaten aus Groß Ellershausen - aufgestockt.

Das Denkmal wurde 1971 wegen Baufälligkeit abgerissen. Da auch eine Änderung der Straßenführung notwendig geworden war, beschloss der Gemeinderat, ein neues Denkmal als „Mahnmal“ - es soll an alle Opfer der Kriege, also auch Bombenopfer und auf der Flucht Umgekommene, erinnern - auf dem neuen Friedhof zu errichten.

Zur 1000-Jahrfeier wurde auf Vorschlag des Ortsheimatpflegers Eckhard Kupke und des Ausschusses 1000-Jahrfeier, dieses Mahnmal doch in den Mittelpunkt des Dorfes zu stellen, eine Umsetzung auf den „Alten Friedhof“ zwischen Kirche und Gemeindehaus vorgenommen, um so als Mahnmal für Frieden deutlicher zu wirken.

Mahnmal – Alter Friedhof

St. Martini-Straße - zwischen Kirche und Gemeindehaus

Der neben der Kirche liegende alte Friedhof wurde ab 1941 nicht mehr belegt und 1967 eingeebnet.



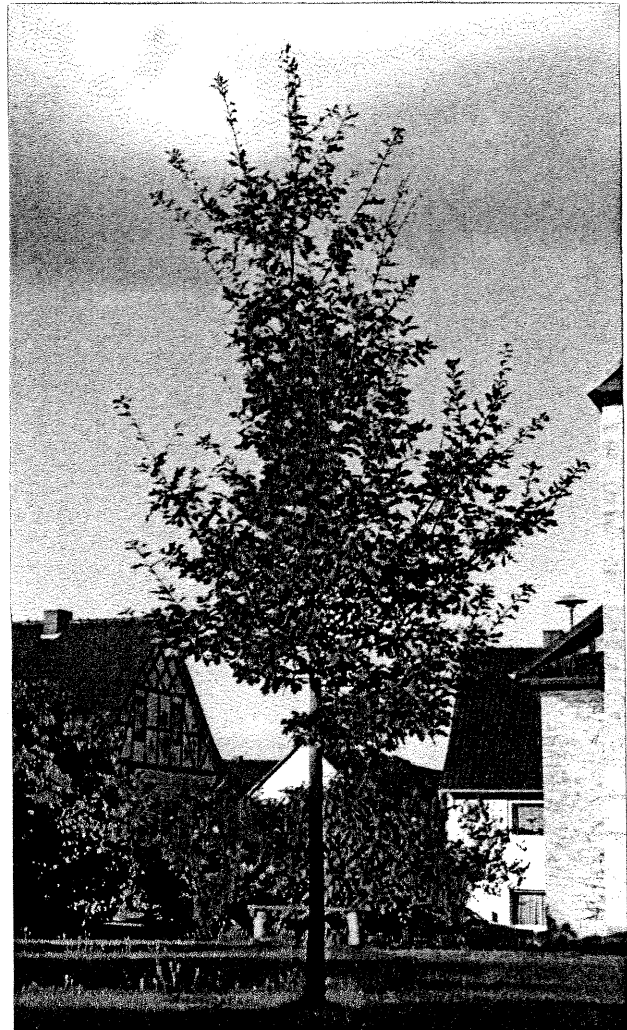
1989, rechtzeitig zur 1000-Jahrfeier, wurde das Mahnmal von dem neuen Friedhof am Hetjershäuser Weg hierher versetzt. Es ist den Opfern des 1. und 2. Weltkrieges gewidmet.

Der Meinung, dass das Mahnmal in das Zentrum des Dorfes gehört und somit auch die Bedeutung als Mahnmal bekommt, wurde mit der Umsetzung entsprochen.

Friedenseiche am Alten Friedhof

Anlässlich des 50. Jahrestages des Kriegsendes wurde auf Initiative des Ortsheimatpflegers Eckhard Kupke und der Vereinsgemeinschaft am 08. Mai 1995 auf dem Alten Friedhof eine „Friedenseiche“ gepflanzt. Der Baum, in Verbindung mit dem Mahnmal, soll auch in Zukunft an die Erhaltung des Friedens erinnern, weil in unserem Land erstmals 50 Jahre ununterbrochen Frieden war.

Die Feierstunde, an der viele Bürger und Vereinsvertreter Groß Ellershausens teilnahmen, wurde durch den Posaunenchor, unter der Leitung von Pastor i.R. Klaus Drögemüller, umrahmt.



Die Vereinsgemeinschaft, das sind: Sportvereinigung, Heimatverein, Freiwillige Feuerwehr, Kirchengemeinde in Groß Ellershausen, Junggesellenverein, DRK, Kyffhäuser Kameradschaft, Ortsheimatpfleger, hat die Kosten für die Sommer-Eiche in Höhe von DM 390,-- getragen.

Margarethenstein – Denkmal

Ecke „Am Alten Krug“ / „An der Flöthe“

Er soll uns an die Witwe von Elderikeshusen erinnern, deren Geschlecht ausstarb, aber unserem Dorf seinen Namen gab. Sie übertrug 1332 ihren Besitz an das Kloster Lippoldsberg und machte große Schenkungen an die Marienkirche und den deutschen Orden, um für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes beten zu lassen.



Im Juli 1979 wurde in langer Vorbereitung des Heimatvereins ein Modell des Margarethen-Steins dem Ortsrat vorgestellt und von ihm genehmigt. Der Stein wurde am 26.07.1981 feierlich eingeweiht.

Das Originellste an diesem Brunnen ist der Wasserstrahl. Er ist so ausgerichtet, dass er als Zeiger einer Sonnenuhr dient.

Die Arbeiten wurden alle ehrenamtlich von den Mitgliedern des Arbeitskreises „Schönes Dorf“, unter der Leitung von Eckhard Kupke, durchgeführt.

Nachtigallengrund

Der gesamte Nachtigallengrund von der Kurve „Hohle Reeke/An der Flöthe“ bis zum Staubecken ist als *geschützter Grünzug* ausgewiesen.

Dieser Talgraben, von den Dorfbewohnern „Nachtigallengrund“ genannt, ist der Bachverlauf der Flöthe. Wir gehen davon aus, dass dieses Tal durch den Wasserlauf der größten früheren Tränkequelle, sich selbst gegraben hat.



Der „Nachtigallengrund“ wurde 1972 in seiner jetzigen Form, auch mit der Holzbrücke, geschaffen. Eine Veränderung des Bachlaufes wurde wegen Eigentumsverhältnissen vorgenommen. Die nördl. Grenze war vorher stellenweise die Mitte des Bachlaufes. Im Zuge dieser Änderung wurden zwei Wege angelegt und die Talseiten bis zum Staudamm mit ortsüblicher Bepflanzung versehen.

Ziel ist es, hier nichts zu verändern was die „Wildnis“ des Bewuchses betrifft. Es ist das reinste Vogelparadies, und das mitten im Dorf.

Pieperbörnecken – Brunnen - Ein Gedenkstein

An der Flöthe gegenüber der Einmündung „Wassergasse“

Der wasserträchtigste Brunnen des Dorfes war das Pieperbörnecken, der Retter in der Not, wo auch von den Bauern das Wasser für das Vieh geholt wurde. Die „Wassergasse“ hat auch aus dieser Zeit ihren Namen, denn wenn die Bauern mit ihren Wagen Wasser holten, fuhren sie stets in einer Richtung durch diese Gasse (Einbahnstraße) - für Gegenverkehr war sie zu schmal.

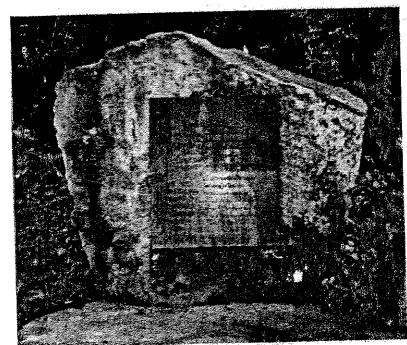
Der Name „Pieperbörnecken“ kommt nach unserer Einschätzung daher, dass es sich hier um den (Hof-)Brunnen des Anliegers Andreas Pieper (daher der Name) handelte, der in unseren Unterlagen bis 1626 vorkommt. Andreas Pieper ist in der allgemeinen Fluchtbewegung im 30jährigen Krieg abgängig.

-börnecken = „born“ für Brunnen

Zur Erinnerung hat der Heimatverein Groß Ellershausen e.V. am 8.11.1979 einen Gedenkstein aufgestellt und auf einer Schrifftafel festgehalten, welche Bedeutung der Brunnen in der Vergangenheit für die Bevölkerung hatte.

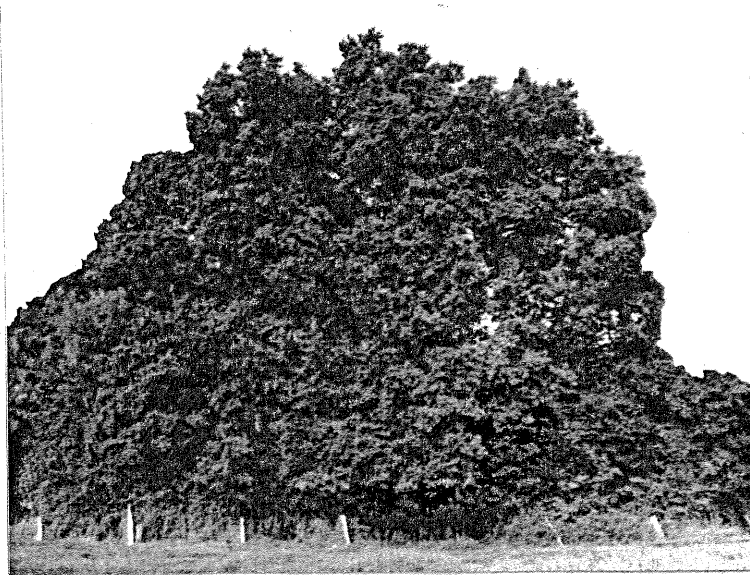
Eine Kurzfassung seiner Geschichte von „Kütz Otto“ hat der Heimatverein auf dieser Gedenktafel festgehalten:

*„Früher ich an der Straße als Schöpfbrunnen stand,
heute verschwunden und unter die Erde verbannt,
1950 durch Straßen- und Wasserleitungsbau verdrängt,
dieser Stein als Erinnerung, daß jeder an mich denkt.
Für Mensch und Vieh und auch in Feuersnot war ich da,
wenn das Wasser im Dorfe in trockenen Zeiten war rar.
Das Kinderbringen für einen Zuckerklump ist „sagenhaft“,
denn das habe ich bis heute noch nicht geschafft.*



Sängereiche – Kaisereiche

Am 16. Juni 1913 wurde vom Kriegerverein und Männer-Gesangverein „Germania“ anlässlich des 25. Regierungsjubiläums des Kaiser Wilhelm II. eine Eiche vor dem Holz in der Nähe des Hasenwinkels, unter großer Teilnahme der gesamten Schulkinder und Bevölkerung, gepflanzt.



Damals führte ein Feldweg aus dem Dorf in gerader Linie direkt zur Eiche. Erst bei der Flurbereinigung 1968 wurde er etwa 15 m im Winkel nach Norden verlegt, um in einen anschließenden Waldweg zu münden.

Tränkebrett – Quelle der Flöthe/Rehbach

Am Grillplatz

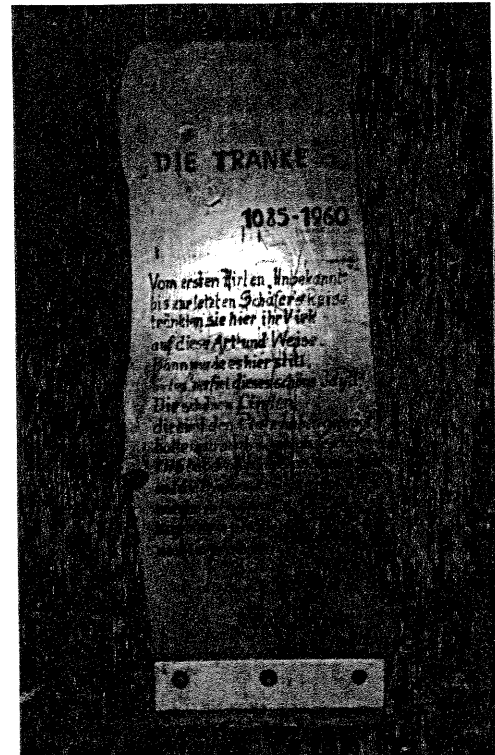
Für das Vieh, das in früheren Zeiten auch im Walde gehütet wurde, gab es etwa 400 m westlich der Kirche auf dem Wege vom Wald zum Dorf eine große Tränke bei der Quelle des Flöthegrabens. Es handelt sich hier eigentlich um die Quelle des Rehbachs. Dieser Bach wurde aber in Groß Ellershausen seit je her von der Quelle bis zur östlichen Unterführung im alten Bahndamm „Flöthe“ genannt. Erst ab der Unterführung ist es der Rehbach. Somit hat Groß Ellershausen einen „eigenen Wasserlauf“, den es nur in diesem Ort gibt.

An der Quelle befanden sich Steintröge, die über einen Eichenstamm, der mit einer Rille versehen war, mit Wasser gefüllt wurden. Nach Aufgabe der Schäferei um 1960 wurde die Tränke nicht mehr benutzt, das Gelände bot bald ein unwürdiges Aussehen. Der Heimatverein Groß Ellershausen ließ 1977 die Quelle neu fassen und den

Platz mit Steintrog und Holzrinne neu herrichten und stellte eine Gedenktafel aus Holz auf:

Die Tränke – 1085 – 1960 - von „Kütz Otto“

*Vom ersten Hirten „Unbekannt“
Bis zum letzten Schäfer Reise
Tränkten sie hier ihr Vieh
Auf diese Art und Weise.
Dann wurde es hier still,
und es zerfiel dies traute Idyll.
Die schönen Linden,
die einst den Platz haben geprägt,
hatte man auch schon abgesägt.
1976 hat der Heimatverein daran gedacht
und die Tränke mit einem Grillplatz
wieder in Ordnung gebracht.
Möge allen dieser Platz viel Freude bereiten,
noch länger als in vergangenen Zeiten.*



Kreuzstein – Toten-Mannsweg

Es ist ein „Sühne-Stein“ für einen Ermordeten.

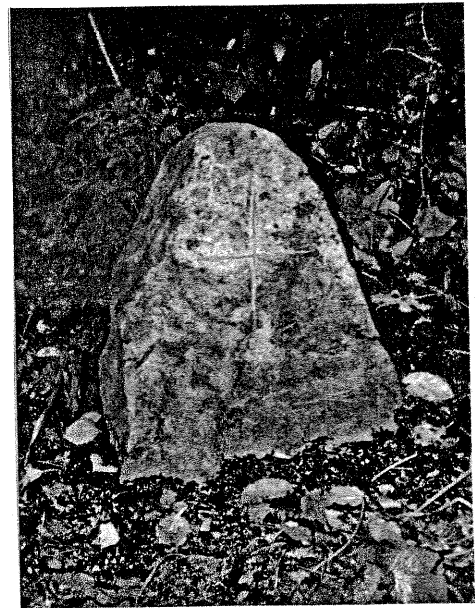
Mündliche Überlieferungen (1830 - 1840) "Tote Mannsweg" nach Danne, Lehrer aus Grone:

Nach mündlichen Überlieferungen von älteren Leuten aus den beiden Dörfern Grone und Ellershausen, soll der Erschlagene (dessen Name unbekannt ist) ein Uhrmacher, nach anderen Aussagen ein Viehhändler oder Weinreisender, gewesen sein. Die Leiche soll in die Anatomie nach Göttingen gekommen sein; da aber dieses Univ.-Institut erst seit 1885 ein Leichenjournal führt, konnten Name des Erschlagenen und die Zeit (Jahr) nicht angegeben werden. Auch die Gemeindeakten (Kosten über Sarg usw.) und die Kirchenbücher (Totenregister....) bringen keinerlei Notizen über diese Mordtat.

Nach den Aussagen soll der Mord in den 30er oder 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts verübt worden sein. Die Heerstraße wurde 1783 durch den Groner Wald gelegt, wie die Akten und die Schlusssteine an den Brücken bezeugen; der alte Hellweg Göttingen - Dransfeld - Hann. Münden verlief bis 1782 in anderer Richtung.

Als Mörder soll nach den Aussagen der Leute ein Mann aus Dransfeld oder der Kutsher des Ermordeten in Betracht kommen. Der Mörder flüchtete nach Amerika und bekannte dort auf dem Sterbebette seine ruchlose Tat.

Wer den Gedenkstein auf der Mordstelle errichtet hat, ist unbekannt. Maß: Höhe 42 cm, Breite (unten) 42 cm - (oben) 10 cm, Dicke 19 cm, Länge des waagerechten Kreuzarmes 22 cm, des senkrechten 25 cm. Gesteinsart: Muschelkalk (Trochitenkalk)



Der Rosenstock (mit weißen Blüten), der ungefähr bis zur Jahrhundertwende am Steinkreuz blühte, ist inzwischen eingegangen, weil jetzt die Waldbäume alles beschatten.

Der kleine Seitenweg südlich der Straße Göttingen - Dransfeld - Hann. Münden - Kassel heißt noch heute der "Tote Kerlsweg" oder der "Tote Mannsweg".

Georg-Ohse-Eiche

Südlich der B3 – erste Einfahrt links ab Beginn des Groner Holzes

Georg Ohse war von 1936 bis 1952 durchgehend in verschiedenen Positionen für unsere Gemeinde tätig, u.a. als Gemeindedirektor, Bürgervorsteher, Standesbeamter, Vorsitzender der Real- und Forstgemeinschaft. Aus Anlass dieser vielseitigen Arbeit für unsere Gemeinde wurde ihm nach seinem Tod 1953 eine Eiche im Eichenkamp am Wald gewidmet.

